

Zeitschrift:	Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber:	Pro Senectute Kanton Zürich
Band:	7 (1999)
Heft:	4
Artikel:	Für die Weiterbildung in der Haushilfe und Hauspflege sind Erfahrung, Reflexion und gesunder Menschenverstand gefragt : Vernetzung von Wissen
Autor:	Steiger, Barbara / Stettler, Barbara
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-818444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Weiterbildung in der Haushilfe und Hauspflege sind Erfahrung, Reflexion und gesunder Menschenverstand gefragt

Vernetzung von Wissen

Die Abteilung Bildung von Pro Senectute Kanton Zürich engagiert sich seit zehn Jahren in Weiterbildung für Haushelfer/innen und Hauspfleger/innen. 1998 haben über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Weiterbildungskurse besucht. Schulung der Selbst- und Sozialkompetenz und die Reflexion der Erfahrung stehen seit Anbeginn mehr im Vordergrund als die Vermittlung von theoretischem Wissen. Nicht Wissen «Anhäufen» sondern «Vernetzen», damit das Wissen sinnvoll und wertschöpfend genutzt werden kann.

Zunehmende Komplexität ist ein Kennzeichen der heutigen Zeit. Die Zunahme der Komplexität zeigt sich in allen gesellschaftlichen Bereichen. Die Spitex ist davon nicht ausgeschlossen. Reorganisationen und der Ruf nach Qualitätssicherung sind ebenfalls im Zunehmen begriffen. Je mehr davon die Rede ist, desto weniger scheint es möglich, die Zukunft zu planen, zu durchschauen, zu prognostizieren und zu steuern. Nach dem Systemtheoretiker und Soziologen Niklas Luhmann können wir nur sicher sein, dass wir nicht sicher sein können, dass irgend etwas von dem, was wir als Vergangenes erinnern und in der Gegenwart haben, so bleiben wird, wie es war. Es entstehen zwangsläufig selbstregulierende Phänomene, wie sie in natürlichen Organismen üblich sind.

Es gilt also auch in der Bildung mit Unsicherheiten und zeitweiligem Chaos leben zu lernen, ja gerade im Übergang von Chaos und Ordnung neue Möglichkeiten zu erkennen. Ein wichtiger Schritt heißt Komplexität zuzulassen und nicht reduzieren zu wollen. Diese Haltung ist für viele Menschen gerade auch im Bildungsbereich eher

ungewohnnt. Eine Erkenntnis aus der Systemtheorie ist, dass jeder Versuch der Reduktion von Komplexität langfristig zu einer Erhöhung der Komplexität führt. Heinz von Foerster, Physiker und Mitbegründer der Kybernetik, empfiehlt demnach: Vergrössere mit deinem Handeln – auch jede Kommunikation ist handeln – die Möglichkeiten in der Welt.

Neue Lernformen¹ und die Grenzen der Planbarkeit

Die Veränderung der Lernformen ist Ausdruck

BLICKPUNKT

*Barbara Steiger und Barbara Stettler

«Diese Art zu lernen ist Lebensschule.»

SONJA FRICK,
SPITEX-DIENSTE RÜTI



¹ Neue oder erweiterte Lernformen sind zwei Begriffe, die aber das Gleiche meinen.



«Das Lernen am Wochenende in Kappel a. Albis war für mich eine Wohltat, auch für Körper und Seele, ich habe es sehr genossen.»

MYRTA TONON, SPITEX-VEREIN
STADEL-BACHS-WEIACH

eines veränderten Lernverständnisses: Der individuelle Lernprozess und die Förderung der lebenslangen Lernfähigkeit stehen im Vordergrund. Gefragt sind individuelle Lösungen, die in kurzer Zeit am Arbeitsplatz abgerufen werden können, sich nahe an der Praxis bewegen und bei der Bewältigung alltagsbezogener Probleme anwendbar sind. In einer Zeit der Komplexität und schnellen Veränderungen ist es unnütz, Wissen anhäufen und konservieren zu wollen.

Wissen ist kein Einwegprodukt mehr. Wissen entsteht überall, wirkt überall und zerfällt überall. Damit sind der Planbarkeit von Weiterbildungsveranstaltungen Grenzen gesetzt. Vorbereitung heißt vor allem Lernmöglichkeiten schaffen. An Stelle einer quantitativen (kenntnisorientierten) Wissensvermittlung muss eine qualitative (erkenntnisorientierte) Wissensvermittlung treten, die das Individuum zum schöpferischen Umgang mit dem erworbenen Wissen befähigt und so selbständige Transforma-

«Diese Form von Gemeinschaft zu erleben, motiviert zur besseren Zusammenarbeit.»

DORIS LABRUZZO UND
BRIGITTE SIEBER,
SPITEX-ZENTRUM WITIKON

tion des erworbenen Wissens auf neue bzw. veränderte Zusammenhänge ermöglicht.

Wissen vernetzen – ein Einblick in die Umsetzung

Ein Beispiel aus der Weiterbildung für Haushelfer/innen: Die Aufgabe der Haushelferin besteht im wesentlichen darin, hilfebedürftige Menschen zu unterstützen, ihren Haushalt zu führen und in Ordnung zu halten. Je nach Ausbildung und Einsatz übernimmt die Haushelferin einfache Pflege- und Betreuungsaufgaben. Jeder Haushalt ist verschieden und ein komplexes Gebilde, welches dem, der darin wohnt, ein Gefühl von Zuhausesein und Wohlbefinden ermöglicht. In diesem intimen Bereich Hilfe anzufordern und anzunehmen ist an sich keine einfache Geschichte. Zurück zum Beispiel: Eine Spitex-Leiterin tritt mit dem Anliegen an uns heran, einen Weiterbildungstag im Bereich Pflege und Betreuung für ihre Mitarbeiterinnen durchzuführen, die in der Haushilfe tätig sind. Gemeinsam mit der Auftraggeberin suchen wir nach Möglichkeiten, diesen Tag sehr praxisnah zu gestalten. Verschiedene Abklärungen ergeben eine geeignete Zusammenarbeit im Alters- und Pflegeheim vor Ort.

Selbständigkeit fördern

Der Tag soll unter dem für die Spitex wichtigen Aspekt stattfinden, die Selbständigkeit zu fördern. Zum voraus besprechen wir mit der Pflegedienstleitung Lermöglichkeiten auf den Stationen. Die Teilnehmenden lesen als Vorbereitung einen Text zum Begriff der Autonomie



und stellen sich Fragen nach der eigenen Sicht der Selbständigkeit.

Der Tagesablauf gestaltet sich folgendermassen: Wir teilen die Gruppe in Interessengemeinschaften. In diesen Kleingruppen bearbeitet sie die ausgewählte Literatur und setzt sich mit ihren individuellen Fragestellungen zum Thema Autonomie und Abhängigkeit auseinander. Als Experiment können eigene Erfahrung von Abhängigkeit gemacht werden (z.B. sich die Augen verbinden und führen lassen, sich von jemandem das Essen eingeben lassen etc.). Abhängig sein und erkennen, was es heisst, wenn eine Tätigkeit von einer fremden Person übernommen wird, ermöglicht eine zusätzliche Sichtweise. Anschliessend erfolgt ein Beobachtungsauftrag auf der Pflegeabteilung.

«Für meine Einsätze in der Spitem und mein persönliches Leben habe ich an diesem Kurs viele neue Eindrücke und Anregungen bekommen.»

ROSMARIE SCHELLENBERG,
SPITEM VEREIN WINKEL

Diese drei Teile, also Studium von Fachliteratur, eigenes Erleben und Anwendung in der Praxis, bearbeiten die Kleingruppen im Anschluss, und zwar so, dass sie als Expertinnen der jeweiligen Gruppe den anderen Kursteilnehmenden ihr Thema vermitteln. Als Schluss werden die Möglichkeiten entworfen, wie die Teilnehmer/innen ihre individuellen Erkenntnisse aus diesem Tag weiterverarbeiten und für ihre Aufgabe als Haushelfer/in nutzen können.

Lernende werden zu Lehrenden und umgekehrt

Wir versuchen für die Vernetzung von Wissen in der Haushilfe und Hauspflege einige Konsequenzen zu skizzieren. Die Lernenden beschäftigen sich auf aktiv entdeckende Weise mit Lerninhalten und die Lehrenden werden zu Anregenden und Begleitenden von Lernprozessen. Diese eher neuere Lernkultur verlangt Übung von allen Beteiligten und die konkrete Erfahrung eines positiven Lernerlebnisses aus einer solchen Veranstaltung.

Diese Kultur des Lernens kann aus verschiedenen Gründen zukunftsweisend sein, auch für die Spitem-Kundinnen und -Kunden. Kursteilnehmer/innen, welche die Vielfalt des Lernens und die Freude, die daraus entstehen kann, selber erfahren, werden diese Haltung auch in ih-

re Arbeit übertragen. Sie werden ihre Kunden anders wahrnehmen, und wer anders wahrnimmt, kann andere Entscheide fällen – und wer anders entscheidet, kommt vielleicht dorthin, wohin er oder sie sich gar nicht zugetraut hätte. Auf jeden Fall einen Schritt näher an das Prinzip des Lebens. Leben heisst lernen – Lernen heisst leben. Und diesem Prinzip sind keine Altersgrenzen gesetzt.

**Barbara Steiger und Barbara Stettler sind Ausbildnerinnen in der Abteilung Bildung von Pro Senectute Kanton Zürich*

Altersarbeit in der Gemeinde – eine Standortbestimmung

Sie möchten wissen, wie es um die Qualität der Altersarbeit in ihrer Gemeinde steht. Wie aktiv (oder passiv) die seinerzeit erarbeiteten Altersleitbilder und -konzepte umgesetzt und gelebt werden. Eine weiter Frage könnte sein: Haben gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen die Bedürfnisse und Erwartungen der älteren Menschen verändert?

Dann rufen Sie uns an!

QMA – Qualitätsmanagement in der gemeindlichen Altersarbeit –, eine neue Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Zürich, beruht auf dem EFQM-Modell für Excellence und wurde speziell für die gemeindliche Altersarbeit adaptiert.

QMA – Ihre Vorteile

- Sie führen eine Selbstbewertung durch, unter Einbezug von Fachleuten und Schlüsselpersonen aus ihrer Gemeinde. Bei der Selbstbewertung werden alle relevanten Tätigkeiten, die zur Qualität beitragen erfasst und bewertet.
- Sie erkennen Stärken und Verbesserungsbereiche der gemeindlichen Altersarbeit.
- Sie können Schwerpunkte für die zukünftige Entwicklung richtig setzen.
- Sie legen Qualitätswerte für die Altersarbeit fest.

Wir suchen weitere Pilotgemeinden, welche zu Vorzugskonditionen wissen möchten, wo sie in der Altersarbeit stehen.

Kontaktadresse:

Herrn Heinz Burgstallter
Abteilung Projekt- und Organisationsberatung
Tel. 01/421 51 51, Fax 01/421 51 21
e-mail: fachdienste@zh.pro-senectute.ch

Pro Senectute Kanton Zürich – Ihr Partner in der Altersarbeit